V.

Beiträge

zu einer

historisch-topographischen Beschreibung

des

ehemaligen Herzogthums Jülich.

Von

Dr. Chr. Quix.

1. Der Weiherhof.

Wilhelm V., Herzog von Jülich, Graf von Valkenburg und Herr zu Montjoie, zeugte in seinen jüngern Jahren einen unehelichen Sohn, den Ritter Johann von Broich, den er in der Urkunde, mit welcher er an Sct. Petri Kettenfeier 1360, sechzig Morgen Ackerland zu Merken*) von allen Lasten und Abgaben für immer frei erklärte, seinen getreuen «vnde lieuen Sůn vnd Rat» nannte. Der Herzog schenkte ihm die 60 Morgen zu dessen Hofe, der nunmehr Weiherhof genannt und von dem besagten Herzoge zu einem adeligen Sitze erhoben wurde.

*) 1½ Stunde diesseit Düren, 6½ St. Aachen ostwärts. Die Bürgermeisterei Merken besteht aus den Kirchdörfern Merken, Marien- und Derichsweiler, und dehnt sich von dem Kirchdorfe Gürzenich der Ruhr entlang bis an das von Pier aus.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wilhelm starb im Febr. 1361, und der Ritter Johann folgte ihm bald in die Ewigkeit nach, mit Hinterlassung einer Tochter, die Nonne in dem adeligen Kloster Sct. Gerlach bei Valkenburg, Provinz Limburg, war, und vieler Schulden. Diese zu tilgen verkaufte der Herzog von Jülich, Wilhelm VI. im Jahre 1362 den Weiherhof mit seinen Teichen, Ackerlande ꝛc. und der Gerechtigkeit einer Fischerei in der Ruhr, an den Ritter Goswin von Zevel, Herrn zu Dollendorf,*) für 700 alte Goldschilde. Bei dem Verkaufsakt waren die Freunde und Räthe des Herzogs: Adam von Ederen, Bernard von Kinzweiler, Johann von der Vorst und Wilhelm von Müsbach (Maubach). Mit dem Hofe und seinen Zugehörigen dotirte der Ritter von Zevel drei Altäre in der 1350 im Bau angefangenen und nunmehr vollendeten Kirche des Hauses und Spitals der Antoniter in Köln. Der bemeldete Herzog und seine Gemahlin, die Herzogin Maria von Geldern, genehmigten nicht nur die Stiftung, sondern bestätigten auch die Freiheit des Hofes am 14. Octob. 1365. In dieser Urkunde nennt der Herzog Wilhelm VI. den verstorbenen Ritter Johann von Broich seinen natürlichen Bruder.**)

Am Sonntage vor Sct. Severins-Tage des Jahres 1372 bestätigte der gen. Herzog mit der Herzoginn den Übertrag des Hofes an die Antoniter und dessen Freiheit, welches zu realisiren er dem Amtmann und den Schöffen zu Merken befahl. Ebenfalls trug er ihnen auf, die Antoniter in dem Besitze und den Freiheiten des Hofes zu handhaben. Am folgenden Tage stellte der Ritter Goswin von Zevel über die obige Schenkung denselben eine von ihm besiegelte Urkunde aus.

---

*) Bürgermeisterei und Kirchdorf bei Schleiden.

**) frater noster naturalis.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Die Tochter des verstorbenen Johann von Broich, Agnes, Mitglied des Nonnenklosters Sct. Gerlach, erklärte 1385 vor dem Gerichte zu Merken, kein Recht noch eine Forderung an den Weiherhof mehr zu haben. Den Brief besiegelten das Kloster Sct. Gerlach, Johann von Drimborn, den die Agnes ihren Oheim, und der Ritter Goswin Trenter von Virnich, den sie ihren Bruder nannte, am Sonntage nach Sct. Martins Tage.*)

Zu dem Hofe gehörten 122¾ Morg. Ackerland und über 15 Morg. Graswachs. Der Hofraum mit den 2 Teichen und einer Wiese hatte an Maaß 8 Morg. Der Hof ist gelegen in Merken bei der Kirche, die ehemals eine Filial von Pier war. Er hatte 5 Churmöden zu vertheidigen, d. i. nach Tode dessen Lehenträger waren die Antoniter verpflichtet, jedem Inhaber einer Churmöde nach deren Auswahl ein Pferd des Hofes, oder statt dessen eine gewisse Summe Geldes zu geben. Die erste Churmöde besaß der Herzog von Jülich, der sie aber vor dem 16. Jahrhunderte den Antonitern für immer entlassen hatte. Die 2. gehörte der Abtei Siegburg, und wurde mit 7 hornischen Gulden bezahlt; die 3., welche dem Herrn von Verken zuständig war, wurde mit 6 dgl. Gulden erledigt; die 4., welche dem Herrn von Merode zukam, wurde mit 15 Mr. bezahlt, und die 5., welche die Abtei Brauweiler besaß, mit 4 der obigen Gulden.

Von den Aeckern des Hofes, die fast alle in dem Felde von Merken gelegen, waren bei 40 Morg. Mannlehen der Abtei Siegburg, 17 Morg. Lehen des Hauses Vercken, 8 der Herren von Merode ꝛc.

Die Fischerei in der Ruhr des Hofes war begrenzt von der des Ritters Ritalt von Merode, und der des Til=

*) 1. Siegel abgerissen, 2. in rothem und 3. in grünem Wachs.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

mann Mevis von Seelhausen. Die Antoniter gaben die Fischerei 1526 in einen Erbpacht von 8 Kölner-Mr. den Eheleuten Carsillis von Verken und dessen Gattin Anna von Wildenrath, worauf diese verzichteten auf ihr Lehnrecht, ihre Churmöde und ihr Pfennigsgeld an den Hof. Carsillis von Verken und das Gericht von Pier besiegelten die Urkunde am 3. Octob.

Von den Franzosen wurde der Weiherhof der Ehrenlegion cedirt, dann wieder durch Kaiserl. Dekret vom Juli 1808 retrocedirt an Lieferanten, die ihn verkauften.

2. Der Hof Kirchholz.

Das uralte und reich fundirte ehem. Sct. Gereonstift in Köln besaß in der Brgm. Hambach Kr. Jülich den Hof Kirchholz unter der Pfarre Selgersdorf*) mit dem Collations-Rechte der Pfarrkirche.

1312 gab das Stift den Hof in Pachtung an Cuno, Sohn des verstorbenen Ritters Cuno von Mülenarken,**) für einen Pacht von 12 Brabäntischen Marken. Den Pachtbrief besiegelte mit Cuno der Official und Domherr von Limburg, in Köln am Tage vor Christi Himmelfahrt.

Cuno oder sein Nachfolger wird die Gebäulichkeiten des Hofes nicht pflichtmäßig im Baue unterhalten haben, auch werden die Äcker nicht gehörig bewirthschaft worden sein; denn die Gebäulichkeiten droheten bald den Einsturz, und die Äcker, die ohnedem eine feuchte Lage hatten, trugen so wenig ein, daß sich niemand fand, der den Hof ferner in Pacht nehmen wollte.

1375 nahm der Kanoniker des Stifts, Heinrich von Bergheim, den Hof in Pachtung für 22 Mltr. Roggen

*) Salgindorp oder Salkindorp, Saelgendorp, Selchersdorf.

**) Molennarke, Müllenark, Landgut und Mühle in der Brgm. und Pfarre Pier Kr. Düren.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

und 12 Kölnische gemeine Marken. Er ließ die Gebäude wieder herstellen, und verbesserte die Gründe in zwei Jahren Zeit so, daß sich ein Pächter fand, der den Hof für einen jährlichen Pacht von 42 Mltrn. Roggen und 12 Kölnischen Marken annahm. Auch versprach der Anpächter dem besagten Kanoniker jährlich zu liefern ein «Virsink» oder statt dessen 5 Kölnische Marken zu zahlen.

Ebenfalls war der Pachter verpflichtet, dem Pfarrer zu Selgersdorf ein Gewisses jährlich zu geben. Die Aecker des Hofes durften unter einer bestimmten Strafe mit Weizen nicht besäet werden. Köln 1377.

3. Niederzier (Nidercyrne).

In dem Kirchdorfe Niederzier Kr. Düren, welches Aachen 9 Stunden ostwärts jenseits des Ruhrflusses, und Düren 2 Stunden nordwärts gelegen ist, besaß vormals die Propstei des Kölner Domstifts einen Hof (Curtis) mit Pächten, Zinsen, Zehenten, Busch u. s. w. Der Propst, Heinrich Graf von Virnenburg, der im Jahre 1303 zum Erzbischofe der Kölner Kirche erhoben wurde, gab mit Einwilligung des Domkapitels den Hof mit allem dazu Gehörenden in Erbpacht an die Abtei Steinfeld, und befahl 1306 dem Vogte zu Niederzier, dem Ritter Arnold Spede, Abt und Convent von Steinfeld im ruhigen Besitze des Hofes zu lassen, und gegen Jedermann sie zu vertheidigen. Köln am Sct. Veitstage.

Dieser wird wohl der sogenannte Woest- oder Wüstwylre Hof gewesen sein, den der Herzog von Jülich und von Geldern rc. im Jahre 1420 von der Abtei Steinfeld in einen lebenslänglichen Pacht von 15 Mltrn. Roggen nahm. Wobei der Herzog sich noch vorbehielt, daß, wenn er Leibeserben hinterlassen würde, diese noch 20 Jahre lang für den gen. Pacht den Hof benutzen sollen. Der Burggraf

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

zu Hambach mußte auf Befehl des Herzogs diesen Jahrpacht der 15 Mltr. der Abtei zustellen lassen.

Zu dem Hofe gehörten noch Lehen- und 3 Köttergüter mit einem Busche. Das Kloster Ellen erwarb sich durch Tausch einen Busch zu Wüstweiler, welcher neben dem der Abtei Steinfeld gelegen war. Diesen verkauften die Nonnen am 7. September 1559 an die gen. Abtei.

4. Lövenich.

In dem Dorfe Lövenich (Lovenich) in dem ehem. Dekanat Bergheim, Kr. Erkelenz, besaß das Gereonsstift in Köln einen Hof (Curtis), die Hälfte des Zehenten,*) Churmöde, Zinsen, Pächte u. s. w. mit einem Hofgericht. Hezil**) Bruder des Pfalzgrafen Ezzon***) schenkte in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts dem besagten Stifte den herrschaftlichen Hof (Curtem dominicatam) zu «Luuerich» mit Allem, was dazu gehörte. Nur die Vogtei über denselben behielt er sich als sein Lehen bevor. Zeugen der Schenkung waren der Dompropst Hermannus, der Domdechant Isaac, der Propst des Gereonsstifts Hezel, der Dechant desselben Regniro, mit den Kapitularen.****)

1364 nahm in Pachtung den Hof mit allem dazu Gehörenden, von dem Stifte, der Kanoniker desselben, Nevelungus von Hardenberg jährlich für 100 Mltr. Roggen, und eben so viel Hafer Kölner Maßes.

---

*) Die andere Hälfte gehörte dem Domstifte in Köln.

**) Hezo, Hezilin, verkürzt von Heinrich.

***) Ezo, Erzilin verkürzt von Ehrenfried.

****) Nach einer alten Copie der Urkunde auf Papier, mit dem Schlusse: indict. 1. Henrico (II) Romanis imperante, archiepiscopatus dni. Pilgerini 2do. Pillegrinus war Erzbischof zu Cöln von 1022—35. Die Schenkung wäre also geschehen im Jahre 1024.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1489 nahm Ailf von Erkelenz den Zehenten des Stiftes zu Lövenich in Pachtung für 75 Paar Roggen und Hafer*), 6 Guld. 24 Mr. Kölnisch in Geld und 2 Schweine und 4 Goldgulden jährlich.

1567 gab das Stift den Zehenten, mit den Äckern, dem Baumgarten, der Holzgerechtigkeit in dem Buchholze, dem Fahr- und Zucht-Hafer, den Churmöden, Zinsen ꝛc. für einen jährlichen Pacht von 100 Paar Roggen und Hafer und zwei Schweinen an den Jr. Konrad Lehr von Baer, Amtmann zu Boslar.

Die Kanoniker hatten den Zehenten in dem Dorfe Ameln, Pfarrsprengel Spiel, in welchem das Stift einen Hof besaß, die Vikarien des Stifts aber besaßen den Zehenten des Kirchdorfes Titz, Kr. Jülich.

Gerard von Solre, Propst der Kirche zu Säffeln (Seflicensis) nahm 1385 den Hof des Stifts zu Ameln (Amel) von demselben in Pachtung für 187 Mltr. Weizen, 21½ Mltr. Roggen und 18 Mr. Cölnisch.

Nach einer geometrischen Messung des Hofes vom Jahre 1564 waren an demselben 260¼ Morgen und 23 Ruthen. Er war berechtigt mit 4 Gewälden Heister an den Welldorfer Busch in der Pfarre Güsten. Ein Gewälde bestand in 4 Heistern und jeder hatte den Werth von 1 Current-Gulden.

Aus diesem Hofe hatte 1406 Segers von Bettginhausen**) 24 Morg. in einem Pacht von 24 Sümlern Roggen. Und um das Jahr 1483 besaß Johann von Krinkelbeck gen. Spoir von Herten von dem Stifte in Pachtung 48 Morg. bei Bettgenhausen gelegen.

---

*) d. i. von jeder Fruchtart 75 Mltr.

**) Hof in der Pfarre Titz.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

5. Arnoldsweiler.*)

Das Kirchdorf Arnoldsweiler, der Stadt Düren 1 Stunde nordwärts und 8 Stunden von Aachen ostwärts jenseit der Ruhr gelegen, soll in den ältesten Zeiten Ginnezweiler genannt worden sein. Seine jetzige Benennung ist aus Arnolzwilre (villa Arnoldi) entstanden, die schon in einer Urkunde des 12ten Jahrhunderts vorkommt.**)

Die Kapelle, in welcher sich das erhöhete, aus gehauenen Steinen bestehende Grabmaal des h. Arnold, geschickten Harfenspielers am Hofe Karls d. Gr., befindet, hängt mit dem Glockenthurm zusammen, der gleiche Breite mit ihr hat. Unten am Thurme ist noch die Thür sichtbar, wodurch man in die Kapelle ging, die aber schon lange zugemauert und durch die allmähliche Erhöhung des Kirchhofes von außen über die Hälfte verschüttet ist. Diese Thür und die Bogen-Schalllöcher des Thurmes unterstützen dünne, runde Säulchen, welche das hohe Alter der Kapelle und des Thurmes bekunden. Als in der Folge die Einwohner des Dorfes an Zahl so zugenommen hatten, daß die Kapelle zur Abhaltung des Gottesdienstes nicht geräumig mehr war, bauete man ein höheres Schiff an dieselbe, welches nunmehr der Haupttheil der Kirche ist, und die Kapelle die rechte Abseite derselben.

Das alte St. Ursula-Stift in Cöln besaß den Zehenten zu Arnoldsweiler, und einen Hof, das Patronat-Recht

*) Siehe über Arnoldsweiler Binterim und Mooren die Erzdiöcese Köln 1r Thl. S. 183, Sammlung von Materialien zur Geschichte Dürens ꝛc., herausgegeben von Bonn, Rumpel und Fischbach S. 222—28. Wochenblatt für Aachen 1r Jahrgang S. 30 und 31.

**) Acta SS. bei den Bollandisten T. IV. juni. Der Priester Godfried de Wilre s. Arnoldi schenkte 1168 der Kirche des h. Cunibertstifts in Cöln 20 Morg. Ackerland.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

der Kirche aber abwechselnd mit dem Herzoge von Jülich. Auf dem Hofe wurde das jährliche Holzgeding gehalten, denn das Dorf lag vorhin am Saume des beträchtlichen Schwarz= oder Bürgeler=Waldes, an welchen die an denselben grenzenden Dörfer durch Vermittlung des h. Arnolds und Karls d. Gr. Freigebigkeit gewisse Holzgerechtigkeiten erhielten. Daher sie aus Dankbarkeit zu dem Heiligen jährlich in der Pfingstwoche nach Gereonsweiler wallfahrten, und auf den Altar des h. Arnolds schwere Wachskerzen zum Opfer brachten.

Auf dem gesagten Holzgedinge wurden der Statthalter und die 6 Holzschöffen gewählt und beeidet, welche das Holzgericht ausmachten. Durch den Herzog von Jülich wurden auf demselben Friede und Bann befohlen, dann das Holzbuch vorgelesen, in welchem die Gesetze und Rechte der Holzberechtigten geschrieben waren.

Als dieses, wie gewöhnlich, am 14. Febr. 1724 geschah, wollten die Holzleute nicht zugeben, daß der, wer dem Hofe ein Sümber Weizen liefern müsse, sollte demselben churmödig sein, auch gaben sie nicht zu, daß dem Schultheißen, statt halber Schweinsköpfe, ganze gegeben werden sollten. Worauf der damalige Pachter des Zehenten sagte, ein uraltes auf Pergament geschriebenes Weisthum, welches bei dem verstorbenen Amtmann von Vlatten gewesen, und sich jetzt in den Händen des Johann Voller befände, spräche nur von halben Schweinsköpfen. Für die Heizung des Versammlungs=Zimmers der Sitzung erhielt der Pachter 1 Mltr. Hafer, und für die 3 Tonnen und 3 Quart Bier, die dabei vertrunken waren, wurden ihm gezahlt 21 Gulden 2 Alb.

Das genannte St. Ursula=Stift besaß Zinse und Erbpächte zu Arnoldsweiler, Birkesdorf u. s. w.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

6. Kirchberg (Kirberg).

In dem alten Pfarrdorfe Kirchberg, eine halbe Stunde von Jülich und 5 Stunden von Aachen, besaß das St. Ursula-Stift in Cöln einen Hof, den Zehenten und das Patronat-Recht der Pfarrei.*) Der Hof mußte die Fürstlichen Jäger mit deren Hunden beköstigen, und dem Vogte zu Jülich 9 Weißpfennige jährlich zahlen. Auch war der Hof verpflichtet zum ewigen Lichte in der dortigen Kirche.

Den Pachtzettel des Hofes vom Jahre 1444 besiegelten der Jr. Johann von Harf und der Vogt zu Jülich, Thomas von Erkelenz. Der Pacht betrug 1510 60 rhein. Guld. und 16 Oster-Käse.

7. Spiel.

In dem Kirchdorfe Spiel (Spiele, Spile) Brgm. Titz Kr. Jülich besaß das ehem. Machabeier Nonnenkloster in Köln einen Hof mit 310½ Morgen theils Ackerland, theils Graswachs. Diese Besitzung hatte das Kloster sich erworben durch allmälige Ankäufe mehrer Mansen. Im 11. oder 12. Jahrhunderte — die Urkunde enthält das Jahr nicht — kaufte die Vorsteherinn des Klosters Mechtildis fünf freie Mansen mit ihren Häusern und Areen. Die verkaufenden Eigenthümer leisteten völlig Verzicht auf die Mansen. Eine Zeit nachher kam ein gewisser Gerard von Coslar**) mit andern, machten Ansprüche an einen dieser Mansen, und störten das Kloster in dessen Besitz. — Beide Partheien brachten ihren Streit vor das öffentliche Gericht (Vogtgeding) in Jülich, das gehalten wurde von dem Vogte,

*) Die Äbtissinn schlug bei Erledigung derselben zwei taugliche Subjecte dem Kapitel des Stifts vor, aus welchen dieses einen zum Pfarrer ernannte.

**) Kirchdorf und Brgm. Kr. Jülich.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

den Schöffen und den Bürgern von Jülich. Das Gericht wieß den Gerard und die Seinigen mit ihren Ansprüchen ab. Zeugen dabei waren: der Dechant Everard. der Pfarrer in Jülich, Konrad, Siegfried von Spiel, der Vogt Hermann, Karsilius von dem Markt mit den Schöffen und den Bürgern von Jülich.

Nicht lange nach dieser Verhandlung kaufte die gemeldete Vorsteherinn noch fünf Morgen Ackerland zu Spiel von Titardus von Sevenich*) und seinen Kindern.

1367 gab das Kloster 9 Morgen freies Ackerland zu Spiel, von denen 2 Morgen aber Zehenten gaben, in einen Erbpacht von 4 Mltrn. Weizen, die in den dortigen Hof des Klosters abzuliefern waren. Diese Morgen waren in Parcellen im Sevenicher Felde gelegen. 4 Morgen befanden sich zwischen 3 Morgen der Kirche zu Spiel, und 2 Morgen, die dem Gasthause zu Jülich zuständig waren, 1 Morgen lag zwischen Lande des Herrn Arnold von Wylre, und dem Acker der Jungfrau Aleid von Patteren, ein anderer Morgen war begrenzt von Aeckern des Jr. Gottschalk von Münz, und des Jr. Wilhelm von Garsdorf. (Siegel der Schöffen zu Titz.)

Die Vorsteherinn, damals Meistersche genannt, (des gen. Klosters) Richmoedis von Horst, acquirirte im 15. Jahrhunderte mehre Morgen freies Ackerland, das nur Zehenten gab, zu Spiel durch Ankauf, als 1437 und 1438 9 Morgen von dem Jr. Diederich von Bettgenhausen,**) und dessen Gattin Agnes. Mit dem besagten Jr. besiegelten den Brief der Official des Hofes von Köln und die Schöffen von Rödingen, und 1439 von Seger Bastart von Bettgenhausen und dessen Frau Bela 5 Morgen weniger 15 Ruthen.

---

*) Weiler in der Pfarre Spiel.

**) Hof in der Pfarre und Brgm. Titz.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

(Siegel des Seger, des gen. Jr. Diederich und der Schöffen von Titz.)

1690 gab die Abtissinn Maria Schmitz den Spieler Hof in Pachtung jährlich für 55 Mlter. Roggen, 55 Mltr. Weizen, 34 Mltr. Gerste, 20 Stein Flachs, von denen 10 in Natura, und 10 in Geld, der Stein zu ½ Königsthaler gerechnet, 1 Mltr. Rübsaamen, 5 gemästete Schweine zu 150 Pfd., für 1 Kalb 2 Thlr. Kölnisch, für 1 Lamm 10 Güld., um Martini 2 gemästete Gänse oder Truthähne. Die Lieferung von 19 Hühnern, welche dem Hofe anklebig waren, mußte der Anpächter nach Köln ins Kloster schicken; ferner war er verpflichtet, 2 Mltr. Roggen und 8 Holländische Thaler an das Schloß Hambach zu zahlen, und an den Küster zu Spiel 1¾ Mltr. Roggen zu verabfolgen. Für den trocknen Weinkauf zahlte er 100 Königsthaler.

8. Frauweiler.

Das Dorf Frauweiler mit seiner Kapelle ist in der vormaligen Herrschaft Garsdorf in der Pfarre Auenheim, im Lande von Bedburg gelegen, 1 Stündchen von dem Flecken Bedburg*) nach Köln hin, und 1½ Stunde von dem Flecken Bergheim durch Bergheimer Dorf. Seine Lage ist gesund und angenehm auf einer erhöheten Fläche, die eine nördliche Fortsetzung des Waldgebirges die Ville ist, und sich allmählich verflachet.

Frauweiler hat reizende Aussichten in das Kölner- und das Berg-Land.

Die Kapelle zu Weiler (Wilre) scheint mit dem 15. Jahrhunderte entstanden zu sein. Urkundlich kommt sie vor 1439, in welchem Jahre sie durch Kauf erwarb 3½ Morg. Ackerland, die lehenbar waren dem Jr. Wilhelm, Herrn zu

*) Bethbure vulgo Bebbor-Reiferscheid.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wevelinghoven und Alfter, Erbmarschall des Erzstifts Köln, der seiner Jugend wegen noch kein Siegel hatte, daher für ihn der Jr. Johann von Reiferscheid den Brief besiegelte am Palmsonntage.

Der Jr. Johann von Esseren und seine Gattinn Stienchen kauften 1446 einen Zins von 10 Alb. oder Weißpfenningen zur Last eines Hauses und Hofes zu Weiler an der Kapelle. Für die Geschwornen von Garsdorf hing Jr. Gillis von Reiferscheid seinen Siegel an den Kaufbrief an Johannes Baptists Tage.

Diesen Zins schenkten die bemeldeten Eheleute 1458 den Nonnen zu Frauweiler. Jr. Konrad Tütchen von Ostheim besiegelte den Brief mit.

Bei der Kapelle siedelten sich bald Nonnen von der 3. Regel des h. Franziscus an; daher seit dem Jahre 1450 das Dorf Frauweiler genannt worden ist. Als diese Nonnen an Anzahl zugenommen hatten, führten sie 1476 Clausur ein, und nahmen die Regel des h. Augustin an.

1450 kaufte das Kloster einen Erbpacht von 5 Mltr. Roggen. Den Kaufakt besiegelten Jr. Werner von Bocholz und Jr. Johann von Reiferscheid, Vogt zu Garsdorf.

1460 verkaufte der Jr. Gerhard von Boch- oder Buchholz und seine Gattin Bela den Nonnen zu Frauweiler 2 Morg. Ackerland zu Weidenfeld.*) Gerhard von Dülken, Vogt zu Bedburg besiegelte den Brief für die Geschwornen von Garsdorf.

Johann von Weidenfeld, Kanonikus im Apostelen-Stift in Köln, und Peter von Heimbach, schenkten 1463 zur Ehre Gottes und zu ihrem Seelentroste den Nonnen zu Frauweiler 8 Morg. Ackerland zwischen Frauweiler und Winkelheim**)

---

*) Dorf in der Pfarre und Brgm. Bedburg.

**) Dorf in der Pfarre Bergheimersdorf Brgm. Bedburg.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

gelegen. Mit den Schenkern besiegelte den Brief der Lehenherr Gumbrecht, Graf von Neuenahr.

Jr. Everad von Bruch, Vogt zu Bedburg, und seine Gattin Elsen, kauften 1464 einen Erbpacht von 2½ Mltr. Roggen zu Garsdorf. Für die Geschwornen hängte Jr. Konrad Tüschen von Ostheim*) sein Siegel an den Brief.

1470 kaufte das Kloster 3½ Morg. Ackerland, und 1474 erhielt es geschenkt von den Gebrüdern Gumprecht und Zander von Effern 1½ Morg. Busch in der Pfarre Bergheimerdorf. 1478 kauften die Nonnen 3½ Morg. Ackerland bei Bergheim im Dinkmale Bedburg, welches die Schöffen zu Bedburg besiegelten.

1470 stifteten der Magister Joh. Beurer und seine Frau Berta mit 4 Morg. Ackerland an dem Hoenreberg; 1478 der Magister Math. Schroeder und seine Frau Aleid mit 4 Morg. Ackerland an dem Thoenerberg und Gotzyntus mit seiner Frau Belia mit 2 Morg. Anniversarien.

Der Vogt Everard von Bruch und seine Gemahlinn Elsen schenkten 1480 einen Erbpacht von 5 Mltr. Roggen zu Frauweiler an das Kloster, welches mit ihnen besiegelten die dortigen Schöffen.

Die Nonnen waren ihres Kirchendienstes wegen in Irrungen mit dem Pfarrer zu Auenheim, Gottschalk. Die gem. Pfarrei war der Kommende Sct. Katharina in Köln incorporirt. Diese Mißhelligkeiten wurden 1482 durch eine sogenannte Transaction beigelegt, nach welcher die Nonnen an Sonn- und Feiertagen vor 9 Uhr Morgens keinen Gottesdienst durften halten lassen, und überhaupt keinen Dienst oder Ceremonie, die zum Pfarrdienst gehört. Der Erzbischof von Köln, Hermann, genehmigte 1484 die Transaction.

---

*) Dorf in der Pfarre und Brgm. Merheim Kr. Muelheim.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Gumbrecht, Graf von Neuenahr, Erbvogt zu Köln, Herr zu Alpen und zu Bedburg stiftete 1484 zu seinem und seiner verstorbenen Gemahlinn, Margaretha von Limburg, Gräfinn zu Neuenahr, Seelentroste eine Wochenmesse in der Kapelle zu Frauweiler, mit einem Erbpachte von 2 Mltr. Roggen, den ihm das Kloster schuldig war, und 1 Morg. Brandholz in seinem Busche zu Garsdorf.

Aus der Kapelle entstand durch einen Neubau eine Kirche, welche der Kölner General-Vikar und Bischof zu Cyrene (Stadt in Lybien), Doctor der Theologie, Johann, im Jahre 1488 mit den 4 Altären, Kirchhofe und dem Kloster weihete und der Kirche einen 40tägigen Ablaß verlieh.

Der erste Beichtvater der Nonnen aus dem Augustinerkloster zu Bedburg, P. Joan von Mecheln, starb 1489. Sein Grabmaal mit Inschrift ist noch zu sehen im Chor der Kirche vor dem Hochaltar.

1493 wurde der Kaufact des sogenannten Tripshofes auch Daniels Guts zu Frauweiler von den dortigen Schöffen realisirt.

Der Bruder Johann des Klosters zu Hoest Sct. Antoni-Ordens nahm 1501 das Kloster Frauweiler mit seinen zwei Höfen, in den Schutz des gem. Heiligen.

Severin, Dechant und Pfarrer zu Paffendorf*), die Kirchmeister und Gemeinde des Dorfes Glesch verkauften 1512 an das Kloster Frauweiler 2 Morg. Graswachs zu Kürmodem, neben den Benden des Hofes zu Zopshoven der Nonnen zu Dünwald.**) Siegel des Dechanten und der Schöffen von Bergheimer Dorf.

---

*) Paffindorp Kirchdorf mit einer Burg, dem Wohnsitze des Freiherrn von Bongard, Kr. Bergheim.

**) Pfarrdorf mit einem ehem. Kloster, Brgm. Merheim Kr. Müelheim.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1526 stiftete in der Kirche des Klosters eine Kölnerinn ein Anniversar mit einem Zinse von 3 Mr. Kölnisch, zur Last eines Guts zu Frauweiler. Die dortigen Schöffen bekräftigten den Stiftungsact mit ihrem Siegel. Der Zins wurde übertragen dem Kloster mit Hand, Halm und Mund auf freier Straße.

1557 besiegelten die Schöffen zu Paffendorf die Schenkung von 2 Morg. Graswachs zu Glesch, an das Kloster.

Dem Kloster war ein Rechtsstreit eines Erbpachtes von 5 Mltr. Roggen wegen, der endlich 1591 vor dem Vogte und den Schöffen zu Bergheim beigelegt wurde. Dem Kloster wurden für den Erbpacht 2 Morg. Busch oberhalb des Bolendorfer*) Forstes, entlang dem Busch des Jr. von Holtorp angewiesen. Unruhige kriegerische Zeiten und andere Begebenheiten brachten den Vermögens-Stand des Klosters, der immer nicht bedeutend war, so herunter, daß es allmählich mit einer bedeutenden Schuldenlast beladen wurde. Auch die Anzahl der Mitglieder desselben, die in früheren Zeiten weit über 20 waren, nahm immer so ab, daß in dem zweiten Decennium des 17. Jahrhunderts das Kloster bis auf eine Nonne ausgestorben war.

Der Erzbischof von Köln, Ferdinand II. aus dem Hause Baiern, ließ 1612 den Zustand des Klosters genau untersuchen durch den Herrn Jacob Hutter, Doctor der h. Schrift, des Domstifts und der Sct. Peters-Pfarre in Köln Kapitular-Kanonicus, der durch einen Notarius Alles inventarisiren ließ. Der Churfürst übergab das Kloster mit Allem, was dazu gehörte, den Vätern des Sct. Birgitten-Ordens, die zwar dasselbe in Besitz nahmen, aber es bald wieder verließen. 1625 wurde das Kloster den Augustinern übergeben. Damals hatte das Kloster einen an dem Kirch-

*) Bohlendorf, Haus im Bergheimer Dorf.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

hofe gelegenen Hof und 93 Morg. theils Ackerlands, theils Graswachs. Der Commenthur der Sct. Katharina-Commende in Köln, welche den Zehnten der Pfarre Auenheim besaß, sprach die Güter des Klosters frei von demselben.

Die Kirche ist gesetzlich als Kapelle beibehalten. Ein Theil des ehemaligen Kreuzgangs dient als Wohnung des Rectors, den andern Theil des ehem. Klostergebäudes hat der jetzige Besitzer, Herr Regierungs-Rath und Oberforstmeister Steffens in Aachen, zu einer herrschaftlichen Wohnung mit einem Hofe einrichten lassen, welche von Sr. Majestät dem Könige zu einem Landtagsfähigen Rittersitz erhoben worden ist.

9. Die ehemalige Karthaus bei Jülich.*)

Eine Viertelstunde ostsüdwärts von Jülich, am rechten Ufer der Ruhr, in der Pfarre Stetternich, Bürgermeisterei Hambach, lagen die weitschichtigen Gebäude dieses zum Vogelsang genannten Klosters, an dessen Stelle jetzt das Gehöfte Vogelsang steht.

Der Herzog von Jülich, Berg rc. rc. Wilhelm und seine Gemahlinn, Elisabeth von Nassau, die 1479 in Kindesnöthen starb, schenkten im Jahre 1478 ihre Hofstatt, Erbe und Gut, den Vogelsang bei Jülich, mit dessen Gebäuden, Wässern, Teichen, Wiesen, Ackerland und Büschen, mit dem 60 Morgen großen Wald, die Schißheck genannt, (nur den Teich Broeleweier behielten sie sich aus) an den Karthäuser-Orden. Ferner erlaubte der Herzog dem neuen Kloster in seinen Ländern Zinse, Erbpächte und Güter bis zu einem jährlichen Rein-Ertrage von 800 rhein. Gulden zu erwerben, auch verlieh er dem zu entstehenden Kloster Zoll- und Wegegeld-Freiheit.

---

*) Nach Urkunden, der Hauschronik des Klosters und dem liber Benefactorum.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Mit den Stiftern besiegelten die Stiftungs-Urkunde die fürstlichen Räthe: Engelbrecht Nitt von Birgel, Erbmarschall des Jülicher Landes, Bertram von Nesselroth, Herr zu Erenstein, Erbmarschall des Landes von Berg, der Ritter Gottschalk van Harf und Bertolf von Plettenberg, Hofmeister. Düsseldorf, den 18. März.

Vogelsang war ein altes bauloses Schloß der Herzoge von Jülich, das, des angenehmen Gesanges, der in den vielen herumliegenden Gebüschen und Wäldern nistenden Vögel, besonders der Nachtigallen wegen, gebaut und genannt worden ist. Es war eine Allodial-Besitzung, deren Gründe von jeder Abgabe und Dienstleistung frei waren.

Gleich nach der Schenkung fingen die Karthäuser den Bau ihres neuen Klosters an, wobei sie von ihren vielen Wohlthätern nach Kräften tüchtig unterstützt worden sind.

Auf der Stelle des alten zerfallenen Schlosses errichteten sie ihr Brau- und Backhaus mit einer Scheune und einem Stalle. In diesem Jahre wurde fast die ganze Stadt Jülich durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt.

An St. Johann des Täufers Tage 1477 kaufte die Karthaus, von der in Ruhremund, Bethleheim genannt, deren Hof zu Grotenrath*) mit Ackerland, Graswachs, Heide und Busch. Im Jahre 1385 an St. Dionisii-Tage stifteten Johann von Grotenrath, Bürger in Cöln, und seine Frau Agnes, mit ihrem dritten Theile an dem Hofe, Jahrgedächtnisse in der Karthaus zu Ruhremund. Mit dem Stifter besiegelten den Brief die Schöffen von Cöln, der Ritter Heinrich Hartfuß und Johann von Horn.

---

*) Grotenrath (Grotenroide) in der Bürgermeisterei Teveren, Kreis Geilenkirchen. Das Dorf gehört theils zu der Pfarre Marienberg, theils zu der von Teveren. Das Wappen derer von Grothenrath war ein gezacktes Kreuz, im ersten Feld ein Stern.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Am 4. November 1395 schenkte Johann von Loen, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, zu seinem und seiner Nachfolger Seelentrost, den bemeldeten Hof, der in seiner Herrschaft Heinsberg in dem Dingstuhl von Teveren gelegen, und ihm durch Schöffen-Urtheil zugesprochen worden war, dem Karthäuser-Kloster zu Ruhremund. Zugleich verzichteten Hermann, Sohn des Schemmer, und seine Frau Alcke auf ihre Ansprüche eines Drittels des Hofes vor den Schöffen zu Tevern. Der Hof hatte der verstorbenen Jungfrau Alcke von Grotenrath gehört, und war ein Heinsberger Lehengut. Im Mai des obigen Jahres leistete auch Johann von Grotenrath, Pfarrer zu Wylre, Verzicht auf sein Recht an den Hof, zum Nutzen der gemeldeten Karthaus, in welcher sein Bruder Mathias Mönch war.

Keine 4 Jahre besaß die Karthaus zum Vogelsang den Hof, als sie ihn 1481 verkaufte an Goswin von Stralen, Bürgermeister in Cöln und die Kanonici des Aposteln-Stifts daselbst, Bernard Hünichen von Beeck, Baldewin von Amsterdam und Dithmar von Hoevel, Executoren des Testaments des verstorbenen Meisters Gisbrecht von 's Grafensand, Doctor der Arznei und Kanoniker des gemeldeten Stifts, der 4 Jahrmessen in der Kirche des Stifts gegründet hatte, mit dem Stiftungsfond von 8000 rhein. Gulden. Der Hof hielt an Maaß 90 Morgen Ackerland, 10 Morg. Busch und 2 Morg. Graswachs.

1479 kaufte die Karthaus bei Jülich einen Weinzins von 6 Fudern, welche 1416 Johann von Loen, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, geschenkt hatte den Dominicanessen in der Vorstadt Wiek zu Mastricht und den Augustinessen zu Ratingen im Bergischen. Diesen Zins tauschte nachher der Herzog von Jülich, Johann, gegen einen Erbpacht von 50 Mltrn. Roggen und 10 Mltrn. Weizen, zur Last seines Hofes Bettenhoven in der Pfarre Rödingen ein.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Das General-Kapitel des Karthäuser-Ordens nahm 1480 die Karthaus bei Jülich als Kloster auf, und gab ihr die Benennung: das Haus zum Mitleiden Marien im Vogelsang. Mit den von Herrn Heinrich von Hompesch, Ritter, geschenkten 800 Goldgulden kauften die Karthäuser 1481 24 Morgen Ackerland, das Komland genannt, bei Jülich. Die Schenkung war geschehen zur Errichtung einer Zelle.

Gerhard, Herzog von Jülich, Berg rc. rc. und seine Gemahlinn Sophie von Sachsen-Lauenburg hatten die Gefälle des Amtes Metzmann (Medman) im Bergischen, belastet mit einem Zins von 100 rhein. Gulden zu löschen mit 2000 dgl. Gulden an den Ritter Johann Quaiden (von Quad). Der Eidam des Ritters Johann, Degenhard Hase erhielt diesen Zins als Heirathsgabe seiner Frau, der 1466 den Zins sich vom Fürsten redimiren ließ mit 1400 Gulden, die der Herzogliche Rath Diederich von Mentzingen gegen 100 Gulden Zins auf drei Jahre dem Herzoge geliehen hatte. Als Bürgen der Zurückzahlung stellten der Herzog und die Herzoginn ihren Vetter Heinrich, Grafen zu Limburg, Johann von Nesselroth, Landdrosten des Herzogthums Berg, Johann von Hammerstein, Zöllner zu Düsseldorf und Wilhelm Offerkamp, Kellner zu Angermund, die den Brief mit dem Herzoge und der Herzoginn besiegelten an St. Veit-Tage 1466. Nach den bestimmten drei Jahren wurden die 1400 Gulden dem von Mentzingen nicht abgelegt und als Salentin von Mentzingen*) Mitglied der Karthaus, wurde derselben die obige Summe als seine Aussteuer ge-

*) In seinem Testamente bestimmte er 300 rhein. Gulden für ein schönes Gemälde im hohen Altar in der Kirche, 800 Guld. zur Stiftung einer Zelle, 100 Guld. zur Stiftung der Anna-Kapelle, 200 Guld. für ein Altar-Gemälde in derselben Kirche.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

geben. Mit diesem Gelde kaufte das Kloster von dem Herzoge Wilhelm und dessen Gemahlinn Sibilla von Brandenburg 1482 den freien Rittersitz, den Hof zu Lorsbeck*) am Donnerstage nach Neujahr. Johann von Harf zu Lorsbeck bekannte am 13. Januar 1482, daß der Herzog von Jülich, Berg rc. rc., Adolph, versetzt habe den Hof zu Lorsbeck an seinen Oheim, Reinard von Harf, für 1200 Kaufmanns-Gulden; 12 Jahre habe er nun den Hof pfandweise, jetzt aber habe der Herzog den Hof den Karthäusern überlassen, die ihm die 1200 Guld. zurückgegezahlt haben, worüber er denselben quittirt habe. Mit ihm besiegelten die Quittung sein Vetter Gottschalk v. Hart, Ritter und Landdroste. Den großen Hof zu Bardenberg den die Karthäuser von den Gebrüdern von Binsfeld gekauft hatten, verkauften sie 1485 wieder.

In diesem Jahre am Tage vor Laurentius stifteten die Ältern des Karthäusers Wilhelm, der Freiherr Johann von Effern und seine Gattinn Regina von Gimmnich**)

*) Landgut und Hof Burgm. Hambach ½ Stunde von Jülich. Das Haus Lorsbeck war denen von Harf, nachher dem Adolph von Wassenberg. Zwischen diesem Freiherren und der Karthaus entstand über einen Busch ein Rechtsstreit, der 1767 verglichen worden ist mit dem Sohne des Adolphs, Fr. J. und dessen Gattinn, einer Frkinn von Loussungsheim. 1806 im Februar wurde das Haus zum Verkauf ausgesetzt. Es bestand damals aus einer herrschaftlichen und einer Pachters-Wohnung, Scheunen und Stallungen, Gärten, Baumgarten, Teichen, Hofplatze, aus 43 Hectaren 91 Aren Ackerlandes, 10 Hectaren 97 Aren Wiesen, 18 Hectaren 93 Aren Kuhtriften, 16 Hectaren 82 Aren hochstämmiger Büschen, 3 Hectaren 78 Aren Schlagholz und einigen Erbrenten, in allem aus 256 Morg. altes Maaß.

**) Diese stiftete ein Jahrgedächtniß in der Karthaus für ihren verstorbenen Bruder, Gerhard von Gimmenich, Kanonikus des Münster-Stiftes in Aachen; ihr Sohn Everhard von Efferen war Profess in der Karthaus zu Cöln.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

mit 60 Morgen Ackerland in dem Gerichte von Juchenym (Juchen), im Amte Laster, eine Zelle, und gaben noch zum Baue derselben 100 Rthlr. baar und 13 Jahre lang einen Zins von 15 rhein. Gulden.

Auch der Herzog von Jülich, der Schenker vom Vogelsang an die Karthäuser, gab zur Gründung einer Zelle 200 rhein. Gulden und andere Natural-Schenkungen, wie auch Bauholz und noch 12 Morgen von dem Selkenbusch. Endlich erlaubte er in seinen Ländern eine Collecte zu halten zum Bau des Klosters.

1486 verlor die Karthaus einen ihrer vorzüglichsten Gutthäter, den Dr. Heinrich Branckel, Propst des Stifts in Cleve und Rath des Herzogs von Cleve.

Im Jahre 1491 waren schon 7 Zellen*) im Bau fertig; zu einer dieser hatte der Ritter und Landdroste Gottschalk von Harf 2 Erbpächte geschenkt, den einen von 4 Mltrn. den andern von 8 Mltrn Roggen, und einen kleinen Zehenten bei Düren. Ferner hatten zur Stiftung dieser Zellen beigetragen der Freiherr Berthold von Plettenberg, Hofmeister des Herzogs, und seine Frau Irmgardis, der Kanzler Theoderich Lüninck, Konrad von Baech, der Ritter Bertram von Nesselroth, Marschall des Herzogthums Berg, Wigerius, Propst zu Kerpen und Kanonikus zu St. Cunibert in Cöln, fürstlicher Rath, u. a. m.

1493 kostete 1 Mltr. Roggen einen Cölner Gulden.

Die Schöffen von Jülich besiegelten 1492 für die von Weldorf in der Pfarre Güsten, einen Brief, mit welchem Gerard Post von seinem Bruder Thomas einen dort gelegenen Hof in Erbpacht nahm.

---

*) Jede Zelle war ein für sich bestehendes Häuschen mit einem Höfchen und Garten, welche von einem Karthäuser eremitarisch bewohnt wurde.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Die Kinder des verstorbenen Junkers Gerhard von Boslar*) und dessen Gattinn Irmgart von Opheim**), Peter und Cäcilia, gaben 1496 in Erbpacht ihren Hof zu Boslar, der eine Holzgerechtigkeit in dem Boslarischen Busch besaß.

Die Wohlthäterinn der Karthaus, Cäcilia Frau von Hamell zu Ruhremund, Gattinn des Vogtes zu Montfort, starb am 3. September 1497.

Der Freiherr Johann von Harf und seine Gattinn Katharina Freiinn von Efferen, deren Bruder Everard***) Prior der Karthaus war, gründeten 1498 mit einem Erbpacht von 2 Mltrn. Weizen und 1 Mltr. Roggen zur Last ihres Hofes in Königsdorf****) ein Jahrgedächtniß in der Kirche derselben. Die Schöffen zu Königsdorf besiegelten mit dem Stifter den Stiftungs-Act.

1500 verlor die Karthaus wieder eine ihrer Wohlthäter durch den Tod, Irmgardis von Nesselroth; und der bei Trier verstorbene Karthäuser Joh. Massen von Münster-Eifel stiftete in der bei Jülich, ein Anniversarium mit seiner Erbschaft zu Münster-Eifel, welches der Herzog von Jülich genehmigte.

Im Jahre 1508 starben wieder drei Wohlthäter der Karthaus, die zur Gründung von Zellen beigetragen hatten. Herr Nicolaus Tzis, Amtmann in Heinsberg, Johann

---

*) Kirchdorf und Bürgermeistei Kreis Jülich.

**) Opheim, Hof in der Pfarre Kraindorf, Brgm. Randerath, Kr. Geilenkirchen.

***) Starb am 11. August 1499. Der von seinen Ältern ihm geschenkte Erbpacht von 20 Mltrn. Roggen blieb seinem Profeßhause bei Trier. In dem Prior-Amte folgte ihm Georg von Efferen, ehemals Droste des Landes Jülich, der am 21. April 1525 gestorben ist.

****) Im Jahre 1480 hatte die Karthaus zu Königsdorf 3 Morgen Acker gekauft.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Adå, Pfarrer in Güsten, und Theodoricus de Busco, der Theologie Licentiat.

Zwei Malter Roggen kosteten 1510 kaum einen Goldgulden.*)

Der Herzog von Jülich, Johann und seine Gemahlinn Maria,**) Herzoginn von Cleve, bestätigten 1527 die Stiftung der Karthaus durch den Herzog Wilhelm und dessen Gattinn Elisabeth, am St. Gereonstage auf dem Schlosse Hambach. Siegel des Herzogs noch anhangend in weißem Wachs. Ebenfalls bestätigte die Stiftung Karl V. bei seinem Aufenthalte in Köln am 5. Januar 1531.

1527 wurde die nunmehr im Bau fertig gewordene Kirche eingeweiht. Im Jahre 1533 ging abermals einer der ersten Wohlthäter der Karthaus mit Tode ab. Godfried Grein, ein gelehrter Theolog, der mehrere Bücher verfaßt. Er war Personatista in Frelenberg, und wurde unter dem Thurme der Kirche im Vogelsang, zu deren Bau er 2425 rhein. Gulden beigetragen hatte, beerdigt. 1538 wurde die Thurm-Glocke gegossen.

Als im Jahre 1549 der Herzog von Jülich, Wilhelm, in der Stadt Jülich ein Schloß bauen wollte, und einige Bürger zu diesem Baue Gärten, Baumgärten und Ackerland bei der Stadt abgetreten hatten, überließ ihm die Karthaus von ihrem vor der Stadt gelegenen Komlande 5¼ Morg., um damit den obigen Bürgern für ihre, dem Herzog überlassenen Gründe, Entschädigung zu geben. Die Karthaus erhielt vom Herzoge dagegen 4 Morg. Graswachs, die an

*) 1510. Die edle Frau Margaretha von Raisfelt, Wittwe des Ritters Bernard von Paland, schenkte einen Zins von 30 rhein. Gulden und einen von 150 Guld. und stiftete mit 70 Guld. ein Anniversarium.

**) Sie ist 1544 verstorben.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

dem großen Kloster-Teich gelegen waren, und ein Erbe, den Siterhof genannt, das sich hinter der Karthaus befand.

Im Jahre 1550 und 51 kaufte die Karthaus in allem 10 Morg. Ackerland bei Jülich von den dortigen Schöffen. Der Pfarrer in Jülich, Nicolas Schmitz von Ditgenrath verkaufte 1570 der Karthaus einen Kamp*) bei der Mühle vor Jülich gelegen. Die zwischen der Karthaus und der Stadt Jülich gelegene sogenannte Speckmühle, eine Frucht- und Oelmühle, erwarb sich dieselbe 1572 durch Kauf. 1581 wurde der Kirchthurm gebaut. Von der Glocke bis zur Spitze wurde derselbe 1583 von einem Gewitter hart mitgenommen, wie auch das Kloster selbst 1587 in dem sogenannten Truchsessischen Kriege, durch welchen es mit Schulden beladen wurde.

1589 wurden die, mit den Wappen der Schenker in gebranntem Glase versehenen Kirchenfenster durch ein Gewitter zerschlagen. Krieges und einer Unfruchtbarkeit wegen waren die Karthäuser 1590 gezwungen, ihr Kloster zu verlassen, und ihren Aufenthalt in den andern Klöstern ihrer Provinz zu nehmen.

1605 wurde Jülich belagert und eingenommen.

1608. Schlechtes Fruchtjahr der Kälte wegen.

Als Johann Wilhelm, Herzog von Jülich rc. 1609 ohne Leibeserben zu hinterlassen, gestorben war, entstand der Jülichsche Successionskrieg. Der Kaiser ernannte zum Administrator dieser Länder den Erzherzog von Oesterreich, Leopold, Bischof von Straßburg und Passau, der mit spanischen Kriegsvölkern Stadt und Schloß Jülich und das Schloß Breidenbend besetzen ließ. Die bemeldete Speckmühle wurde von der Besatzung in Jülich demolirt. Die Karthäuser flüchteten ihr Hornvieh nach Ruhremund, ihre

*) Ackerland von einer Hecke mit einem Graben umgeben.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Früchte theils nach Jülich, theils nach Aachen, wohin sie auch ihre Kirchensachen bringen ließen; ihre Bibliothek aber nach Köln. Sie selbst verließen das Kloster, und zogen nach Jülich.

1610 am 28. Juli langte Mauritz, Prinz von Oranien, vor Jülich an mit Englischen, Schottischen und andern Kriegsvölkern, und 138 Fähnchen Reuterei bei 3000 Mann stark. Er fing gleich die Belagerung an. Am 18. August vereinigte sich mit ihm ein französisches Korps unter dem Befehle des Herzogs la Chatri, der sich an der Ruhr lagerte. Die Karthaus wurde bei dieser Belagerung nicht nur rein ausgeplündert, sondern auch verwüstet und die Dämme ihrer Fischteiche durchstochen; nur der Kreuzgang mit der Kirche war stehen geblieben, weil sie den Belagernden zum Pferdestalle dienten. Auch die 2 Karthäuser-Höfe bei dem Kloster und der zu Lorsbeck waren abgebrannt. Das ganze Kloster war so zerstört worden, daß die Mönche dasselbe aufgeben wollten. Am 3. Septemb. übergab der Befehlshaber, Freiherr von Rauschenberg die Stadt und Festung Jülich, verließ dieselbe mit seinen 1500 Spaniern, worauf sie im Namen der Fürsten von Neuburg und Brandenburg in Besitz genommen wurde, die den Holländer Pithan zum Commandanten derselben ernannten.

eXpVgnat IVLiae robVr MaVritiVs DVX.

Auf höheren Befehl nahmen die Karthäuser von ihrem gänzlich zerstörten Kloster wieder Besitz, und bemüheten sich so viel wie möglich, dasselbe in bewohnbaren Stand zu setzen.

1612 nahmen die Karthäuser das Haus des Freiherrn von Rauschenberg in Jülich in Miethe, welches sie so oft und so lange bewohnten, als sie gezwungen waren, ihr Kloster zu verlassen.

Da der Erzherzog Leopold 1615 beabsichtigte, die Stadt Jülich zu erobern, nahmen seine Truppen die

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Karthaus gewaltthätig in Besitz, stellten auf dem Kirchengewölbe Schildwachen, wodurch dasselbe beschädigt wurde.

Mit dem Jahre 1614 fingen die Mißhelligkeiten zwischen den Fürsten von Neuburg und Brandenburg an, die sich immer mehr steigerten, besonders als der Herzog von Neuburg zur katholischen Religion zurückgekehrt war. Dieser hatte Düsseldorf inne, jener Jülich.

Die Truppen des Fürsten von Oranien-Nassau hatten sich allmählich in Besitz des Schlosses von Jülich gesetzt, sie vermehrten sich bis auf 7 Cohorten, und befestigten Schloß und Stadt anhaltend.

Im Septemb. 1618 erschien ein Komet, der 3 Monate lang mit bloßen Augen zu sehen war. Am Festtage des Sct. Bartholomäus des Jahres 1621 langte der Graf von Berg mit 7000 zu Fuß und 1500 Reutern vor Jülich an. Er schlug sein Lager auf dem Galgenberge in der Nähe des Dorfes Broich auf, wo vor 11 Jahren das Heer des Prinzen von Oranien sich gelagert hatte, und ließ die Stadt auffordern. Der Commandant Pithan gab eine trotzige Antwort. Der spanische Feld-Marschall, Graf Spinola beobachtete mit seiner Armee in der Nähe von Wesel die Bewegungen des Prinzen Mauritz von Oranien-Nassau, damit er Jülich nicht entsetzen konnte. Als der Graf von Eisenberg mit 4000 Mann und 3 Kanonen sich mit dem von Berg vereinigt hatte, schloß dieser Stadt und Citadelle ein, indem er einen Erdwall mit 17 Bollwerken um dieselbe aufführen ließ. Da die Spanier noch an dem Wall arbeiteten, that die Besatzung an Marien Geburt-Tage einen Ausfall und zündete das Schloß Niederstein bei Jülich an.

Am 10. Septemb. durchstachen die Holländer die Dämme der Fischteiche der Karthaus, raubten das Kloster aus, nahmen dessen Vieh mit, verwüsteten die Gebäude desselben und zündeten sie an. Die davon benachrichtigten Spanier kamen

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

noch recht zum löschen. Die meisten Früchte waren in die Ruhr geworfen und verdorben; einige wurden von den Soldaten ausgedroschen und nach Düren abgeführt. In diesem Jahre konnten die Aecker um Jülich weder bepflügt, noch besäet werden. Anfangs Januar 1622 kam der Marquis von Spinola, Inspection des Belagerungs-Corps und dessen Anstalten zu nehmen, und ließ die Festung nochmals auffordern. Am 17. des gedachten Monats entschloß sich die Besatzung zu capituliren. Die Capitulation kam am 2. zu Stande, und am 3. Febr. zog die Besatzung nach Nimwegen. Am 10. März räumte das Militair die Karthaus, die nun wieder fast vom neuen mußte errichtet werden, wozu die Klöster ihrer Provinz brüderlich beisteuerten. Nach der Eroberung Jülichs kam es zwischen den betheiligten Fürsten zum friedlichen Verständnisse. Der Fürst von Neuburg behielt die Herzogthümer Jülich und Berg, der von Brandenburg Cleve und die Mark.

In dem 2. Decennium des 17. Jahrhunderts hatte die Karthaus Irrungen mit der Gemeinde zu Kirchberg in Betreff der Gemeinden-Gründe, die an der Ruhr gelegen waren. Endlich wurde dieser Streit am 4. März 1620 beigelegt durch die Herren Johann Degenhard van Merode zu Schlosberg,*) Amtmann zu Jülich und Aldenhoven, Diederich Busch, Vogt zu Jülich, Wilhelm von Fürt gen. Brewer, Schultheiß zu Jülich und Vogt zu Eschweiler u. a.

Im Jahre 1623 ließen die Karthäuser die demolirte Speckmühle wieder aufbauen. In diesem Jahre erhielten die Kapuziner die Erlaubniß, in Jülich ein Kloster zu errichten.

1624 wurde die Kirchen-Schlaguhr in der Karthaus verfertigt. Mit dem Jahre 1626 wurde der Anfang ge-

*) Hof bei Stolberg.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

macht mit dem Verfertigen der neuen Fenster in dem Kreuzgange. Auf einer dieser war zu lesen: «Als in Gülicher Belagerung anno 1610 dies Kloster destruirt, seint zu Gottes Ehre newe Fenstern postulirt, zu dessen Betracht haben diese drey den Anfang gemacht. Gerardus . . . J. V. Licent. et Consul Juliaci D. D. 1626 etc. etc.»

Dem Glaser und Maler dieser Fenster wurde 1627 eine Zelle zu seiner Werkstatt eingeräumt. In dem vorderen Giebel der Kirche wurde ein von dem Meister Johann Engels 1628 zierlich gemaltes Fenster verfertigt, das 40 Rthlr zu stehen kam, und nachher durch ein Gewitter zerschlagen worden ist.

1631 erwarb sich die Karthaus von dem Bürgermeister der Stadt Jülich, Johann Hulting 12¼ Acker, bei dem obigen Kamp gelegen. 1632, 7. August übernachtete in der Karthaus der Fürst von Neuburg mit dem Grafen Pappenheim und 90 Pferden, zog am folgenden Morgen nach Mastricht.

Als 1632 die Sage sich verbreitete einer bevorstehenden Belagerung der Festung Jülich, denn die Holländer hatten Mastricht u. a. Städte wirklich in Besitz genommen, flüchteten die Karthäuser ihre Kirchensachen nach Jülich. Die bei der vorigen Belagerung Jülichs von den Soldaten profanirte Karthäuser Kirche wurde 1634 von neuem geweihet.

1636 legte der Karthäuser Prior den ersten Stein zum Bau der Kirche der Kapuziner in Jülich. Die Einverleibung der Rente der Kapelle zu Altenburg*) mit der Kapuziner-Kirche wurde 1639 abgeschlagen. Der Fischdistrikt in der Ruhr von Dohr bis an das Haus Linzenich war ein Mannlehen des Herzogs; als die mit demselben belehnten im Mannsstamme verstorben waren, wurden die Freiherrn von Metternich damit vom Fürsten belehnt.

*) Dorf in der Pfarre Selgesdorf Brgm. Hambach.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Am 18. Januar 1642 machten die Hessen und Schweden einen Einfall in das Kölner- und Jülicher-Land, und brannten mehrere Orte ab.

1643 bauete die Karthaus den, durch Nachlässigkeit des Pachters, abgebrannten Hof zu Lorsbeck von neuem.

1646 waren die Karthäuser mit der Reparatur ihrer Kirche fertig. Der um das Jahr 1628 in Wien vestorbene Freiherr Wilhelm Ferdinand von Efferen, Kaiserl. Geheimerrath, legirte der Zelle Effern in der Karthaus 250 Rthlr.

1648 nahmen die Hessischen Truppen nach einer kurzen Belagerung die Stadt Düren ein.

Am 11. April 1660 Nachmittags um 6 Uhr hielt der Herzog Philipp Wilhelm seinen feierlichen Einzug in Jülich.

Am 25. Oktob. 1661 verkaufte Margaretha von Ahr, Wittwe von Harf, an die Karthaus einen, bei derer Hof zu Lorsbeck gelegenen Baumgarten, auf welchem vorhin ein Haus gestanden. Der Bruder ihres verstorbenen Gatten, Albert von Harf zu Heinsberg besiegelte mit seiner Schwägerinn den Brief.

Der im Jahre 1649 von neuem gebaute Hof der Karthaus in Königshoven brannte 1662 ab.

Am 1. May 1665 wurde der Körper der heil. Jungfrau und Märtr. Albina in die Kirche der Nonnen zum h. Grabe in Jülich transferirt.

Am 16. Juni des gem. Jahres ging der größte Theil der Stadt Ruhremund mit der dortigen Karthaus durch eine Feuersbrunst zu Grunde.

Um das Jahr 1670 wurden die Renten der zerstörten Kapelle zu Altenburg, mit dem Collegium der Jesuiten in Jülich vereinigt

Als 1672 die französische Armee gegen Holland zog, ging sie bei Broich und Tetz über 3 geschlagene Brücken über die Ruhr.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1671 nahmen die Karthäuser das Haus in Jülich, die fette Henne in der Raderstraße, in Miethe, ihre Früchte dort aufzuheben.

In den Annalen des Kapuziner-Klosters in Jülich befindet sich: «Es haben sich 1674 die Patres Carthusiani vom Vogelsang wegen Kriegsgefahr in unser Kloster retirirt, alle seint mit uns zweitag ins Refectorium gangen. nachmals seint ihrer etlichen auf Cöllen und Ruhremond verschickt worden. Der Prior, Vicarius und Procurator seint bey uns den Winter durch verblieben, und haben ihnen alle Lieb erzeiget. Unsere Patres haben ihre beste Sachen hiehin genohmen und salvirt.»

Im Jahre 1676 fanden Durchzüge von Lüneburgischen und Lotharinger Truppen im Jülichland statt. Das Brod war selten und theuer. Die Karthaus nahm den Zehenten zu Niederzier von dem Dom-Kapitel in Köln in Pacht.

1679 stiftete der Herr Theodor von Leers, Weermeister des Landes von Jülich, zwei Cellen, die aus ihren Ruinen erneuert worden sind. Er starb den 5 Oktob. 1690 in Düren und wurde in der Kirche der Karthaus begraben.

1680 im Frühling zerschlug ein Gewitter die mehrsten Fenster der Karthaus. Auch die Früchte im Felde erlitten einen bedeutenden Schaden, besonders in Königshofen.

Im Jahre 1682 kaufte die Karthaus für 4500 Species Rthlr. das Lehengut Floverich im Amte Aldenhofen, das in Allem bei 151 Morgen groß war, von dem Herrn Joest Emund von Randerath, dessen Frau Dorothea Wolf von Guttenberg, und Lütger Heisemann von Randerath. Das Gut war belastet mit 3200 Rthlr.

Im Jahre 1619 bekannten Johann von Randerath zu Baesweiler, Kr. Geilenkirchen, sein Sohn Werner, und sein Eidam Wilhelm Philipps, mit dessen Gattinn Agnes von Randerath, daß die nach einer am 25. Mai 1604 zwischen ihnen und der nunmehr verstorbenen Schwe-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ster des Johann, Beatrix von Randerath, deren Tochter Catharina geeheliget mit Wilhelm Weierstraß, Kellner zu Caster, als eine Dot versprochen haben zu zahlen. 2000 Thlr. Da nun der Weierstraß diese Summe von ihnen gerichtlich gefordert, und sie dieselbe nicht baar zahlen konnten, so verschrieben sie ihm einen Zins von 100 Thlr. à 92 alb. zur Last ihres Rittersitzes zu Floverich.*) Den Brief besiegelten die ebengenannten, und weil der Hof ein Jülicher Lehen war, die Laten aus dem Ritterstande: Johann von Weisweiler genannt Werken, zu Puffendorf und Arnold Hoen von Cartiels zu Dürboslar**) und die Schöffen, am 22. März.

Der Pfalzgraf und Herzog von Jülich, Johann Wilhelm kaufte 1683 von dem Kloster die Speckmühle, und ließ sie demoliren zum Vortheile seiner Mühle in der Stadt Jülich. Zugleich erlaubte er den Karthäusern, innerhalb ihres Klosters ein Mühlchen zu bauen, um ihre Früchte, und die ihrer Höfe bei der Karthaus und des zu Larsbeck zu mahlen. Auch bestätigte der Fürst demselben die Acquisition des Hofes zu Floverich.

Im Jahre 1688 machten die Franzosen einen Einfall in das Herzogthum Jülich und verheerten alles mit Feuer und Schwerdt. Am 24. Febr. 1689 zündeten sie das Schloß Hambach an.

Vor Jülich jenseit der Ruhr, erhielten die Lutheraner 1695, und 1696 die Reformirten Bethäuser, und die Erlaubniß, darinn ihren Gottesdienst zu halten.

Viele Manuscripten auf Pergament und Papier, Incunabeln und andere Bücher der Karthaus, die in den obigen kriegerischen Zeiten nach Köln geflüchtet worden waren, sind

---

*) Pf. Floverich, Brgm. Puffendorf, Kr. Geilenkirchen.

**) Pf. Burgm. Freyaldenhoven, Kr. Jülich.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1696 dort als Maculatur verkauft worden. Dolendum sane, quia papyrus eorum siue pergamenum optima erant, et nomina Benefactorum in fronte eorum inscripta, eorumque memoria hoc infortunio abolita sunt. Viderunt ipsi, qui vendiderunt. setzt der Schreiber der Chronik hinzu.

1697 kaufte die Karthaus 5 Morg. Graswachs von J. W. von Horrich und A. S. E. von Horrich gen. Cadonue.

Die Freifrau Sophie Catharina von Hompesch, die mit ihrem ersten Eheherrn, Johann Wilhelm von Boexem zu Coslar, Güter und Erbpächte erhalten, erhielt auch mit ihrem zweiten Eheherrn, Walram von Boexem, Güter zu Lörrenzig, legirte 1690 ihrem dritten Manne, Johann Friedrich von Horrich dieselben. Dieser verkaufte 1699 der Karthaus einen Allodial Erbpacht von 10½ Maltr. Roggen zu Coslar.

Im Jahre 1700 wurde eine Dame, die viele Fürsten auf eine betrügerische Weise bestohlen hatte, in Jülich mit dem Schwerdte hingerichtet.

1701 trat der Freiherr von Metternich zu Müllenarck den Fischfang in der Ruhr von Dohr bis Linzenich für 400 Rthlr. bis Zurückzahlung dieser Summe, an die Karthaus ab.

Der Herr Lütger Linzenich, Gerichtschreiber zu Aldenhoven gründete den 6. März 1702 eine Frühmesse in der Kirche zu Gey*) unweit Düren mit einer Kapital-Summe von 2000 Rthlr. Die Collation dieses Beneficiums blieb bei der Familie des Fundators; die Aufsicht desselben war der Karthaus übergeben worden.

---

*) Kirchdorf Brgm. Straaß.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Am 2. Juli des bemerkten Jahres wurde die Procession von Jülich nach Aldenhoven auf ihrem Bittwege von den französischen Soldaten überfallen, beraubt und 28 Bürger als Gefangene mit weggeführt.

Am 22. August 1703 wurden 5 gerädert, weil sie das Schloß in Jülich den Franzosen verrätherisch überliefern wollten.

1704 schenkte der Kirche in Vogelsang Peter Becquerer, Kanonikus der Domkirche in Köln, eine 7 Pfd. schwere Monstranz, 240 Thlr. an Werth, auf derem Fuße stand: pro pIa eXposItIone VenerabILIs VerI SaCraMentI eX pIa DeVotIone petrVs BeqVerer offert. orate pro eo.

Am 20. Juni 1706 schlug ein heftiger Blitzstrahl durch ein offenes Fenster in die Sakristei der Karthäuser Kirche, und zersplitterte einen Theil der Uhrkaste, worauf ein unerträglicher Schwefelgeruch sich verbreitete. In dem folgenden Jahre war im Juli eine solche Hitze, daß mehrere Arbeiter in den Feldern todt dahin stürzten.

Vom 6. bis den 25. Januar 1709 war eine immer steigende Kälte. Vögel, Vieh und Menschen erfroren; sogar beim glühenden Ofen überzog Eis die Flüssigkeiten, worauf im Februar die Gewässer aus ihren Ufern traten, und die Ruhr Alles überschwemmte.

Der Vogt von Bergheim, welcher schriftlich dem Könige von Frankreich sich anheischig gemacht hatte, ihm den Herzog von Jülich gefänglich zu überliefern, wurde dieses Verrathes wegen 1710 hingerichtet, indem seine deshalb an den König geschriebenen Briefe, welche dieser aber dem Herzoge hatte einhändigen lassen, seinen Verrath enthielten.

Der Herzog von Jülich, Johann Wilhelm gelangte am 4. Juli 1715 der Jagd wegen auf dem Schlosse Hambach an; er besuchte die Karthaus, und wohnte am 6. Octob. Morgens um halb eilf in deren Kirche der h. Messe bei. Er starb in dem folgenden Jahre den 7. Juni.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ein heftiges Gewitter, begleitet von einem außerordentlichen starken Winde, verursachte im Sommer 1717 den Früchten vielen Schaden. und entwurzelte allein in den Waldungen der Karthaus bei 150 Bäume.

Das Jahr 1719 war ein gutes Weinjahr, von Juni bis September war es überaus warm.

Den 22. Septemb. 1720 hospitirte ein griechischer Bischof in der Karthaus.

Am 28. März 1724 starb der adelige Herr von Rossum, Besitzer des Schlosses Lorsbeck.

Am 30. Juli speiseten in dem Schlosse zu Jülich zu Mittage der König und die Königinn von Dänemark mit ihrer Tochter, die von Aachen kamen, wo sie die warmen Bäder gebraucht hatten.

Im Sommer und Herbste des Jahres 1725 herrschten heftige Winde, welche die Früchte auf dem Felde ausschlugen, Bäume und Häuser umstürzten u. s. w.

Die Dämme der Gewässer in Holland wurden durchbrochen, daher sich viele Salme in der Ruhr befanden, wie denn die Karthäuser in der Ruhr und ihrem Mühlteiche über 170 Salme gefangen haben.

Im Winter des Jahres 1726 fiel viel Schnee, besonders am 17. Januar, am welchem Tage er sehr hoch lag.

Im Juli 1727 überschwemmten die Ruhr und Erf ihre Umgegenden, als bei Menschen Gedenken noch nie geschehen war. Durch Bergheim war die Passage ganz gehemmt.

1729 war der Januar sehr kalt, und viel Schnee gefallen, den nachher ein kalter unangenehmer Regen wegnahm, wodurch die Ruhr Felder, Wälder und Häuser überschwemmte.

1733 litten die Leute viel an Husten und Schnupfen, die durch ganz Deutschland herrschten.

Von den Erben Schrick in Aachen kaufte 1735 die Karthaus zwei Fischgerechte in der Ruhr, die erste zwischen den beiden Gewässern, die von Linzenich jenseit der Gemeinde-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Brücke herabfließen, und die andere in der Nähe des Kellnerei-Gewässers. In dem diesjährigen Sommer gab es sehr viele Mäuse in den Feldern. Winterquartirungen von österreichischen, hessischen und dänischen Völkern. Der baierische Prinz Ferdinand befand sich auf dem Schlosse Hambach.

1736 fand ein Knecht des Karthäuser Hofes bei dem Eggen eines Ackers, dem Selcherdorfer Walde zu, eine an einer Erdscholle klebende römische Goldmünze, zwei Dukaten schwer; auf einer Seite derselben war das Bild des Kaisers Nero mit der Umschrift: Nero Caesar Augustus, auf der andern Seite das Bild einer Concordia, mit der Umschrift: Concordia augusta. Der Prior gab dem Knechte für die Münze 8 Thaler.

Aus einem alten zerbrochenen Meßkelche, auf dessen Fuß das Wappen mit der Inschrift Margaretha Raesfeld de Palland 1521 stand, und der 15¾ Unzen wog, wurde ein neuer verfertigt. Das Mltr. Roggen kostete 13 bis 14 gemeine Schillinge, das Mltr. Gersten aber nur 7.

Im Jahre 1737 war der Winter windig und regenig, kaum 2 Tage an einander war Frost. Im Sommer sogar, an den Hundstagen war die Luft feucht und kalt, so daß man einheizen mußte. Felder und Weinberge zerschlug der Hagel, mehrere Leute wurden vom Blitze getödtet und Häuser angezündet. Die Sommerfrüchte faulten im Felde oder keimten auf dem Halme.

1738 konnte man bis den 23. Juni, des vielen Regens wegen und der daraus entstandenen Überschwemmungen, in der Ruhr nicht fischen. Am 8. Dezember starb der Freiherr Karl von Metternich Müllenarck, Amtmann zn Düren.

1739 waren der Winter und Frühling naß und kalt. Das Mltr. Weizen kostete über 6 Rthlr, Roggen über 5, Gerste 2 Rthlr. 60 Alb., und Hafer 2 Rthlr. 40 Alb.

Der Winter des Jahres 1740 fing am Abend vor dem Drei Königen Feste an, und dauerte bis den 15. März an-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

haltend frierend. Am 16. Januar fiel Schnee, und blieb den ganzen Winter durch liegen. Ein so langer und kalter Winter war bei Menschen Gedenken nicht gewesen. Eine Menge Fische in den Teichen gingen zu Grunde, in denen der Karthaus wohl 200 Pfd. Wegen Futtermangels fielen viel Hornvieh und Schafe. Erst am Ende Mai fingen die Bäume und Sträucher an Knospen und Blätter zu treiben: Beinahe alle Winterfrüchte, Roggen, Weizen und Gerste waren durch den Frost zu Grunde gerichtet. Die meisten mußten umgeackert, und die Felder mit Sommerfrüchten besäet werden. Am 9. Oktob. erfror das noch nicht reife Obst und das Gemüß in den Gärten. Es gab gar keine Weinlese, und keine Ecker. Am 10. Oktob. lagen die Spätfrüchte noch im Felde. Im Novemb. kostete das Mltr. Roggen 6 Rthlr., 1 Pfd. Butter 12 Alb.

Der Maistrich in der Ruhr war ein Regal des Herzogs von Jülich. Den ganzen Mai-Monat über durfte niemand von der Brücke zu Heimbach bis wo die Cell in die Ruhr fließt, fischen, bis der Maistrich geschehen war. Dieser geschah nur in der Ruhr, und nicht in den alten Nebenwässern. Den Maistrich hatte von dem Herzoge in einen Pachtzins von 2¼ Goldgulden, der Graf von Schellard zu Gürzenich. Dieser verpachtete 1726 den Districkt von dem Wasser bei Schloßberg bis Jülich an den Freiherrn von Metternich ꝛc., und dieser überließ ihn mit Ausnahme seines Wassers bei Müllenark für 1 Goldgulden an die Karthaus.

Extract aus dem Weißthum des Wehrmeisters zu Düren. Fol. 28.

«yt. so soll der Marckgrave von Guelich vf einem einäugigk weiß pferdt sitzen, dat soll haben einen Stocken-Sadel vnd einen Lindenzaum, vnd he sall heben twey Hagendorn-Sporen, vnd einen weisen Staff vnd sal reiden bis dar die Ruhre springt, wans aus dair sey in die Mase felt,

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

also fehren he mit einem Henxt reiden mach, vnd sal alle Unrechte Pöilen vnd Weer affthun vnd brechen, vmb dat die Fische ihren freyen Gang haben mögen, vnd sal van jeglichen Pfael einen güldenen Pfenning zu Besserung han.»

Vom Anfange Advents bis Ende des Jahres 1740 anhaltende große Überschwemmungen.

1741 wurde das Dunkelhöfchen zu Schophoven in der Pfarre Pier, Schuldenhalber gerichtlich verkauft. Es blieb der Karthaus für 939 Rthlr. Diese übertrug es dem Herrn Christ. Coppenhagen, welcher damit eine Stiftung in der Kapelle zu Schophoven machte. Im Juli, vorzüglich am 15. desselben war die Hitze sehr groß. Am 13. Septemb. lagerte sich ein Corps Franzosen von Tetz bis Jülich, zog am 15. nach Grevenbroich, dann nach Neuß. Diesem folgte am 16. ein anderes Corps, das am 18. denselben Weg einschlug. Beide zusammen waren bei 36000 Mann stark. In dem folgenden Winter kamen sie wieder ins Land von Jülich, die Winterquartire zu halten.

Am 1. Novemb. besetzten 600 Mann mit 40 Kanonen Jülich. Sie bezahlten Alles, und brachten viel Geld in Umlauf.

1742 gab es viele Salme im Rhein, so daß das Pfund am Thore der Karthaus für 10 Stbr. gekauft wurde. Am 9. Juni lagerte sich ein französisches Corps bei Linzenich. Die Karthaus flüchtete ihr Archiv und ihre Kostbarkeiten nach Köln. Vom 6. bis den 12. Juli brach das Lager auf nach Düsseldorf und von da gegen Böhmen. Vom Sommer bis Februar des folgenden Jahres waren sehr viele Mäuse, welche nicht nur die Feldfrüchte und den Rübsamen abfraßen, sondern auch alles Grüne, wie auch die Gartenpflanzen. Vom 10. Dezemb. bis Ende des Jahres anhaltender Frost. Am 31. Decemb. starb der Churfürst zu Pfalz und Herzog zu Jülich, Karl Philipp.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1743 bei der entstandenen Sage vom Anrücken der Kriegsvölker, flüchtete Jeder sein Bestes, was er hatte. Im Februar zog ein Corps Engländer bei Jülich vorbei. Dem Pfarrer von Coslar, dessen Pfarrwohnung mit andern abgebrannt war, schenkte die Karthaus Bauhölzer. In der Ruhr, den Bächen und Fischteichen befanden sich damals viele Fischottern. Die Karthäuser fingen deren fünf Stück. Am 1. August war in der Gegend von Heinsberg, Wassenberg ꝛc. ein erschreckliches Gewitter, mit Hagelsteinen von 2 Pfd. schwer. Alle Früchte in den Feldern wurden zerschlagen.

Am 22. Decemb. kam ein griechischer Bischof in die Karthaus, der vorgab, von den Schismatikern aus seinem Sitze vertrieben worden zu sein; am 24. fuhr er nach Corneli-Münster.

1744 schenkte die Karthaus der Gemeinde zu Coslar einen Eichbaum zum Baue ihres Thurmes, der im verflossenen Jahre mit abgebrannt war, und der Gemeinde zu Kirchberg ebenfalls einen zur Reparatur ihres Thurmdaches. Vom Januar bis März anhaltender Frost.

Das Mltr. Roggen galt 13 Schillinge, Weizen 3 Rthlr. Hafer 9 Schillinge und Gerste 11 gemeine Schill. Vom 25—27. Mai Frost, der dem Weinstocke, den Steckenbohnen und den Nüssen sehr schadete.

1745 hielten die österreichischen Truppen 7 Wochen lang Winterquartiere im Lande von Jülich. Der Roggen kostete per Mltr. 10—13 Schilling. Nach Absterben der Jülicher Landdrosten, Grafen von Hatzfeld, erhielt diese Stelle der Freiherr von Eynatten, Herr zu Lindenberg.*)

Von Mitte September bis Weihnachten war eine große Trockenheit. Mit dem Schlusse des Jahres 1746 zog ein

*) Schloß in der Pfarre Stetterich Brgmeist. Hambach.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Corps Österreicher durch das Jülicher Land nach Brabant. Fast 3 Monate lang lag der Schnee 2 Fuß hoch.

Aus Mangel der Früchte und des Strohes im Lager der Österreicher bei Mastricht gegen das Heer der Franzosen stiegen die Fruchtpreise im Septemb. das Mltr. Weizen zu 4 Rthlr. 40 Alb., Roggen 3 Rthlr. 10—20 Alb., Hafer 2 Rthlr. 20 Alb und Gersten zu 2 Rthlr. 20 Alb.

1747 den 26. August war der Churfürst von der Pfalz zu Hambach der Jagd wegen, und speisete mit seiner Begleitung in der Karthaus.

1748 von drei Königen an bis den 3. April fast anhaltender Frost. Am 29. Juni kam ein Corps Österreicher von 5000 aus der Gegend von Ruhremund, und bezog ein Lager bei der Karthaus. Am 1. Juli brach es auf, um einem andern Corps derselben Platz zu machen. Es war ein gutes Weinjahr, besonders an der Mosel.

1749 war es im Herbste und Winter sehr gelinde Witterung. Im Januar fand man schon Ähren in den Feldfrüchten, Dornbüsche und Hecken grünten. Im Februar war an einigen Tagen Frost.

1750 im März viele Nebel, dann folgten eine Reihe von Tagen mit Gewittern und Regen. Im Herbste Winde, Hornvieh-Seuche.

1751 war ein überaus nasses Jahr. Die Feldfrüchte auf den Äckern faulten, oder die Körner schossen in den Ähren. Die Weintrauben wurden nicht zeitig. Die Wintersaat konnte nicht bestellt werden. Die Flüsse traten aus ihren Ufern.

1753 am 4. Juni zerschlug ein Hagel-Gewitter alle Fenster der Kirche und des Klosters, die gegen Norden gerichtet waren.

Den 9. Octob. 1754 starb der Freiherr Leopold von Metternich-Müllenarck, der letzte männliche Erbe aus diesem Hause.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1755 im Januar und Februar anhaltender Frost. Den 19. Juli bekam die Kirchenglocke einen großen Riß. Sie hatte zur Inschrift: Jhesus maria heischen ich. † anno dni. M°. V^c. XXVIII. † Sie wog 255 Pfund. Am 29. August wurde die neue Glocke gegossen, die 306 Pfund schwer war und zur Inschrift erhielt: Jesus Maria. Bruno. est nomen meum † 1755. M. Hecker fecit. Am 26. Decemb. um 4 Uhr Nachmittags spürte man ein leichtes Erdbeben, das in der folgenden Nacht stärker war.

Den 26. Januar 1756 nach 3 Uhren Morgens weckte ein so heftiges Erdbeben die Leute aus dem Schlaf, daß sie halb nackend die Häuser verließen. Den 18. Febr. Morgens 8 Uhr entstand in den fürstlichen Waldungen, eine halbe Stunde von dem Dorfe Hürtgen, im Pfarrdorfe Lendersdorf, an einer abhangenden Stelle durch ein sehr starkes Erdbeben, ein Erdbruch, und 2 Fuß dicke Eichbäume und Stauden sind mit ihren Wurzeln und Erdklumpen weit weggeschleudert worden. Die Öffnung war bei 400 Schritten lang, 40 breit und 40 Fuß tief. Die Schlösser zu Niedeggen, Frenz, Rötgen, das Kloster Wenau, die Pfarrkirchen zu Eschweiler, Lamersdorf, und viele Thürme erhielten Risse, wie auch das Gewölbe der Kirche der Karthaus. Mehrere steinerne Schwibbogen in den Fenstern des Umganges trennten sich von denen von Ziegelsteinen aufgeführten und wankten.

Von der Zeit der ersten Erdbeben im Jahre 1755 bis den 15. November 1756 ereigneten sich noch mehrere gelinde Erdstöße.

1756 waren im Sommer sehr viele Mäuse, welche die Spätfrucht und die neue Saat wegfraßen.

Im Jahre 1757 durchzogen in verschiedenen Richtungen das Jülicher Land, französische Corps, besetzten das Clevische und Hannöverische; das Jülichsche und Bergische wurden von Lebensmitteln ganz entblößt. Es entstand eine Hungersnoth, mit Hunderten kamen, ja an einem Tage 800, zu

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

der Karthaus und baten um Brod. Durch die starken Parkfrachten entstand Mangel an Pferden, daher die reife Frucht nicht eingescheuert und die Äcker nicht besäet werden konnten.

1758 besetzten die Franzosen, aus dem Hannöverischen verjagt, das Jülicher und Kölner Land. Am 27. April etablirten die Franzosen ihr Spital in der Karthaus, in welchem 45 Soldaten starben. Am 20. Juni wurde das Lazareth zu 1000 Mann eingerichtet. Nach der Schlacht bei Creveld wurde es nach Düren, dann nach Köln gebracht, wohin sich die französische Armee zurückzog. Die Hannoveraner und ihre Verbündeten rückten in das Jülicher Land. Ihre Hauptmacht stand bei Holzweiler, ein fliegendes Corps in Münz und Titz.

Am 17. Juli ließ die Karthaus ihre besten Kirchensachen nach Mastricht führen, zu dem Herrn von Hoevel, einem Reformirten, der dieselben bis Ende des Krieges treulich aufhob.

Am 30. Juli wurden in der Karthaus und in dem Sepulchrinen-Kloster in Jülich französische Spitäler errichtet. Die französische Armee stand bei Dalem. Im October bezogen die Franzosen und Pfälzer die Winterquartiere im Herzogthume Jülich. Die Pfälzer in Jülich und Düren und den benachbarten Örtern. Es war ein gutes Frühjahr. Der Roggen stand vortrefflich.

1759 war der Winter gelinde, im Sommer gab es unzählbare Mäuse, welche die Halme herunterzogen bis zu den Ähren, die sie dann leer fraßen. Am 27. Mai schadete dem Weinstocke ein Nachtfrost. Am 12. August um halb 7 Uhr Abends und am 23. vor 5 Uhr Morgens starkes Erdbeben. Nach der Erndte noch vor der neuen Saat verloren sich die Mäuse. Im October kostete das Mltr. Roggen 4 Rthlr., Weizen 6 Rthlr., Gerste 3 Rthlr. und 30 Alb., und Hafer 2 Rthlr. und 40 Alb.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1760 im Januar wieder Erdbeben, von denen am 28. ein sehr heftiges war. Bis zur Erndte war eine wahre Hungersnoth. Die Prinzessinn von Sulzbach, Äbtissinn zu Essen und Thorn, hielt sich auf dem Schlosse Hambach auf und speiste am 13. Septbr. in der Karthaus.

1761 galt das Malter Weizen 6 Rthlr., Roggen 5, Gerste 4, Hafer 2½, Rübsamen 7 Rthlr. Die vielen Mäuse, welche der Saat überaus schädlich waren, verloren sich um Weihnachten.

1765 wurde das von der Stadt Aachen geprägte Geld im Jülicher Lande verboten.

1767 und 1768 war im Januar starke Kälte.

1769 ein nasser Sommer, das Regenwetter hielt bis Ende des Jahrs an.

1770 kostete das Malter Weizen 7 Rthlr. 20 Alb., Roggen 7 Rthlr., Gerste 3 Rthlr. 20 Alb., Hafer 3 Rthlr. und Rübsamen 11 Rthlr. Im Herbst Mangel an Roggen, die Landleute kochten Brod aus Gersten, Hafer, Bohnen und Erdäpfeln.

1771 kostete das Malter Roggen 11 Rthlr.

1772 lag der Schnee 3 Wochen lang 3 Fuß hoch.

Vorzügliche Wohlthäter der Karthaus.

Außer den schon genannten Wohlthätern der Karthaus sind noch folgende zu notiren: Um 1484 der Dompropst in Köln, Georg von Witgenstein, der auch Propst des Gereons-Stifts war. Elsa von Reichenstein, Äbtissinn des St. Cäcilien-Stifts in Köln.

Adolph Stakelhausen, Pfarrer zu St. Peter in Köln und Kanonikus des Cäcilien-Stifts, 3 werthe auf Pergament und Papier geschriebene Bücher.

Der Erzbischof von Köln, Hermann, Landgraf von Hessen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Jutta von Reiferscheid, Äbtissinn des St. Quirin-Stifts in Neuß.

Arnold Remagen, Kanonikus im Kapitol zu Köln, schenkte mehrere gedruckte Bücher, und Godfrid Walack, Pfarrer zu Neuß, eine auf Pergament geschriebene Bibel.

Magister Bernhard de Bercka, Kanonikus des hh. Aposteln-Stifts in Köln, schenkte Bücher, und 1487 und 1496 Geld.

Magister Gerhard von Berg, der Theologie Dr. und Kanonikus zum h. Andreas in Köln, wie auch der Magister Joh. von Berg, Kanonikus an demselben Stift 1488 und 96. Magister Lambert de Monte an demselben Stift.

Magister Theodericus Venroid, Professor der Theologie, Bücher.

Adolph von Gerishem, Kanonikus zu St. Severin, Bücher, einen Zins und Kirchen-Ornamente.

Godfried Sonntag von Zülpich, Pfarrer zu den Aposteln in Köln, Joh. Rülant, Pfarrer in Bäsweiler und Kanonikus zu den Aposteln in Köln. Stephan von Nuremund, Kanonikus zu St. Andreas in Köln und Pfarrer zu Bacherau.

Der Apotheker zu Neuß, Heinrich Brüyn von Venlo.

Magister Wilhelm Textoris der H. Theologie Professor und Kanonikus des Münsterstifts in Aachen, 2 geschriebene Bücher.

Magister Pet. Rinck U. J. Dr. 1487—96. Magister Joh. Goch, Kanonikus zu St. Severin.

Magister Franco de Wyringia, Pfarrer in Jülich, starb in den 80ziger Jahren des 15. Jahrhunderts.

Heinrich von Kerpen, Kanonikus zu St. Severin.

Magister Heinrich von Düsseldorf, Kanonikus zu St. Severin.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Johann von Hanxler hatte zur Frau eine Schwester des Karthäusers Salentin Mentzingen.

Henricus a Ruschenberg, commendator provinciae trajectensis, schenkte 1578 Surii de probatis Ss. historiis. 6 Tomi.

Antonius von Harf, Herr in Alstorf 1599. Emundus à Rauschenberg, Commendator in Sierstorf.

Petrus Brewer, Pfarrer in Kirchberg 1604. Johann Pavonius, Pastor in Cosselar.

1627 Goswinus Schrick, Sänger des Münsterstifts; Albert Schrick, Bürgermeister der Stadt Aachen; Franciskus Schrick, Baumeister der Stadt Aachen. Wilhelm Ferdinand von Efferen, Herr in Maubach, Kaiserl. Hofrath.

1628 Gumpert, Pastor in Güsten.

1629 Franciskus Voet, Rath des Fürsten, und seine Frau Cordula Zumpüt, sein Bruder Nicolaus Voet, Bürgermeister in Düren, Arnold Voet, Kaufmann in Düren.

1631 ließ der Prior in Ruhremund den Hochaltar verfertigen, der nachher ins Kapitelhaus gestellt wurde, und dann der Kirche in Eschweiler geschenkt, welche durch die Franzosen eingeäschert war. Thomas a Fürt, Vogt in Eschweiler.

1632 Hermann Vetweiß j. u. Licentiat. und Schöffen in Düren.

1638 Joh. Behelen, Dr. der Theologie, Dechant in Jülich.

1705 Christian Wagener, Pastor in Linnich und Decanus ruralis.

1725 Bierbaum, Pastor in Gereonsweiler, schenkte der Karthaus 13 Tomen der Bollandisten.

1732 Gerard Offermann, Pastor in Immendorf.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 3, 1840 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org